**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 47 (1943-1944)

**Heft:** 12

Artikel: Religöse Kunst von Hans Holbein dem Jüngeren

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-667615

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Keligiöse Kunst von Hans Holbein dem Jüngeren

Das religiöse Werk Hans Holbein des Jüngeren ist, der Zahl nach, weniger umfänglich als das religiöse Werk etwa eines Rubens, Rembrandt oder Dürer. Holbein ist vor allem der Großmeister des Vildnisses, Aber die verhältnismäßig wenigen Malereien religiösen Charakters, die wir von der Hand dieses gewaltigen Künstlers besissen, sind doch von solcher Klasse, daß

sie ihren Urheber in die Reihe der größten Maler stellen, die religiöse Motive je zum Gegenstand ihrer Kunst gemacht haben. Sie offenbaren einen Meister, dem alle Mittel malerischen Ausdrucks zur Verfügung standen: sie offenbaren eine begnadete Perfonlichkeit. Ja, auch die kleinen Darstellungen zum Alten Testament, den sogenannten "Icones", sowie die in aller Welt berühmten 58 Holzschnitte des "Totentanzes", packende, geistvolle Bildchen voll Leben und Dramatik, zeigen die Meisterhand eines großen, vollendeten Künstlers.

Holbein, der Deutsche von Geburt — er kam aus Augsburg, wo er um 1497 geboren worden sein soll — weder sein Geburtsjahr noch das Tagesdatum seiner Geburt sind genau bekannt — hat wiederholt in der Schweiz Aufenthalt genommen, ja, man fonnte fagen, unser Land sei ihm die eigentliche Heimat gewesen. Wir finden ihn schon als blutjungen Menschen um 1514 in Basel, von wo aus er auch nach Luzern geht, in dieser und in jener Stadt tätig und bei aller Jugend Vollendetes schaffend; er kehrt um 1519 bon Luzern, vielleicht auch von einer Italienreise, nach Basel zurück und bleibt bis 1526 dort, ehe er nach England geht, wo er um 1528 abermals nach Basel zurücksehrt, ein Haus erwirbt, einen Hausstand gründet, um 1532 aber doch wieder nach London übersiedelt, von wo er, wohlbestallter Hosmaler König Heinrich VIII., prächtig angetan und reich, zu flüchtigem Besuch, um 1538 nochmals, zum letzenmal, in Basel er-



Maria als Schmerzensmutter



Die Madonna mit der Familie des Bürgermeisters von Basel Jakob Meyer

scheint, wo von ihm eine Frau und zwei Kinder lebten. In Basel hat Holbein denn auch in all den Jahren seines Ausenthaltes eine Reihe seinener hervorragendsten Werke geschaffen, so um 1521 den berühmten toten Christus im Grabe, eine ergreisende Malerei, die ursprünglich als Altarbild gedacht war, worauf auch das ungewöhnliche Format von 2 Metern Breite und 30 Zentimetern Köhe hinweist, ein Altar-Stufenbild, das als solches sicherlich die tiesste Wirtung ausgeübt hätte. Der große russische Dichter Fedor Dostosewsti sagte von diesem Vilde, als er es in Basel sah: "Dieses Vild könnte manchem den Slauben nehmen!" Und er gab in seinem Koman "Der Idiot" die folgende Schilderung dieses Hol-

beinschen Werkes: "Auf diesem Bilde ist der soeben bom Kreuz abgenommene Christus dargestellt. Das war die echte Leiche eines Menschen, der noch vor der Kreuzigung, während der Kreuztragung und beim Niederfallen der Last des Kreuzes, unter den Schlägen der Wache und des Volkes unendliche Qualen und Wunden litt, um endlich sechs Stunden lang (nach meiner Berechnung) die Peinigung der Rreuzigung zu erdulden. Es ist das Gesicht eines eben vom Kreuze abgenommenen Menschen, das fehr viel Lebendiges und Warmes bewahrt hat; noch nichts ist erstarrt, so daß der Tote noch immer zu leiden scheint ... Auf dem Bilde ist dieses Gesicht entsetzlich zerschlagen, verschwollen, mit furchtbaren, blutigen, blauen Flecken, mit offenen Augen und schielenden Pupillen dargestellt: die großen, hervorgequollenen Augäpfel haben einen toten, gläsernen Glang."

Neben dieser in ihrem erbarmungslosen Realismus geradezu schmerzschaffenden Malerei ist die wirklichkeitsnahe, wunderbare "Madonna mit der Familie des Bürgermeisters von Basel, Jakob Meher" zu nennen, ein herrliches Werk an Komposition und Farbe, an liebevoller Durchführung auch allen Details. Links kniet der Bürgermeister

mit seinen beiden Knaben, der ältere ein Kind seiner ersten Sattin Magdalena Baer, die um 1511 starb, der zweite Knabe, nackt wie das Jesuskindlein, ist wohl das Söhnlein der zweiten Frau, geborenen Dorothea Kannegießer von Tann. Rechts sind die beiden Frauen des Jakob Meher gezeigt, sowie das Töchterchen Anna. Als Schutzeist aber steht inmitten der Gruppe Unsere Liebe Frau, das heilige Kind am Arme. Sie ist gnädig herabgestiegen, um sich irdisch-himmlisch den Irdischen schützend zu gesellen. Es ist eine "Mantelmadonna" von holder, stattlicher Weiblichseit. Dieses große Werk — es besindet sich heute in der Darmstädter Salerie — wurde von Holbein um 1526, knapp vor seiner Reise nach

England, vollendet. Es ist ein schimmerndes Juwel in der religiösen Kunst aller Länder und Zeiten, wie es übrigens auch die schon um 1522 gemalte Madonna ist, die sich im Museum von Solothurn besindet. Diese Madonna zeigt außer Marie mit dem Kinde einen Vischof und den heiligen Ursus.

Was Holbein sonst an religiöser Kunst geschaffen haben mag, sei es eine Anbetung der Könige, eine Maria als Schmerzensmutter, einen Jo-

hannes, ein Abendmahl, ein Ecce Homo, eine Grablegung oder das um 1532 als letztes religiöses Bild entstandene "Noli me tangere" ("Christus erscheint der Maria Magdalena"): immer erweist er sich als der überragende Meister, dessen Temperament, Intensität und Kunst der Darstellung als Zeichner und Maler höchster Bewunderung würdig sind.



Kopf des Christus im Grabe

Hans Holbein der Jüngere starb in der Zeit zwischen dem 7. Oktober und 29. November 1543 in London an der Pest. Der Tag seines Todes ist nicht genau bekannt.

Mit ihm war einer der großen Zauberer seiner Kunft aus dem Leben gegangen, eine der größten malerischen und graphischen Begabungen aller Zeiten.

# Biel tausend . . .

Viel tausend kleine stumme Kreuze ragen Aus Totengründen mit gebrochnem Flehen Und glauben nicht, was Eure Siege sagen.

Viel tausend Füße, einstmals so geschwind Und hurtig, gleich dem Gang von jungen Rehen – Wie sie so ohne Tanz geblieben sind! Und tausend junge Augen, einst voll Mut, Sind ausgeglüht und starren schwarz und blind Aus Höhlen, ewiglich verlornes Gut.

O tausend Herzen, übervoll von Leid: Mit jedem Pulsschlag rinnt durch euer Blut In stets erneuter Qual die Not der Zeit,

Die grimme Not der irrgewordnen Zeit.

Friedrich Schongauer.

Wir betrachten die Loslösung der Geistesgeschichte der letzten Jahrhunderte von der Welt der Bibel und dem christlichen Glauben als das eine große Unglück, das uns betroffen hat und als die denkbar gefährlichste Bedrohung der Freiheit des Einzelnen sowohl als auch der Bildung echter Gemeinschaft.